

Michael Lenz

## Spurensuche 2

### Die Sozialdemokratische Partei in Stadthagen 1945 bis 2012



## **Vorwort**

Der vorliegende 2. Teil der Spurensuche ist eine erste Bestandsaufnahme und Einordnung von Fakten und Namen aus den letzten acht Jahrzehnten des SPD-Ortsvereins Stadthagen. Dieser Text soll noch keine endgültige und umfassende Darstellung dieser örtlichen Parteigeschichte sein. Alle Leserinnen und Leser der vorliegenden Broschüre sind eingeladen, sich an der für das Jahr 2013 geplanten erweiterten Fassung der Geschichte dergestalt zu beteiligen, dass sie uns ihre Erinnerungen, Bilder und Dokumente zur Verfügung stellen. Wir werden diese Ergänzungen und Korrekturen bei der Neuauflage berücksichtigen.

Allen Genossinnen und Genossen, die in der Vergangenheit durch ihre aktive Parteiarbeit „Spuren“ hinterlassen haben, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich gedankt. Sie alle haben dazu beigetragen, dass die SPD in Stadthagen auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken kann.

Ein Dank auch an die Genossen Wolfgang Reuther, Karl-Heinz Strobel und Dieter Kellermeier dafür, dass sie das Manuskript der vorliegenden Ausgabe kritisch gegengelesen haben.

Jan-Philipp Beck

1. Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Stadthagen

im Oktober 2012

## Eine dunkle Zeit für die SPD: 1933 bis 1945

Bei den letzten halbwegs freien Reichstagswahlen am 5. März 1933 wahrte die sozialdemokratische Wählerschaft ihrer Partei trotz der Misshandlung und Verhaftung ihrer Funktionäre und der Unterdrückung der sozialdemokratischen Presse fast geschlossen die Treue. Reichsweit waren es nur 66400 Stimmen weniger als bei der freien Wahl im November 1932.

Auch in Stadthagen hatten die sozialdemokratischen Wähler den Mut, ihre SPD mit 46 % erneut zur stärksten Partei zu wählen, obwohl die Nationalsozialisten bereits brutal gegen sie vorgingen. Wie der Genosse **Erwin Momberg** berichtete, kam es auf SPD-Versammlungen immer zu Schlägereien mit störenden und provozierenden Braunhemden aus dem ländlichen Raum. Dieser Terror steigerte sich, nachdem Hitler vom in der Kroll-Oper versammelten Rumpfreichstag am 23. März nahezu unbegrenzte Vollmachten durch das Ermächtigungsgesetz erhalten hatte. Bekanntlich stimmten nur die SPD-Abgeordneten gegen diese Außerkraftsetzung aller Grundrechte und der Parteivorsitzende **Otto Wels** hielt unter den einschüchternden Rufen der SA eine historische Rede, in der er der nationalsozialistischen Gewalt- und Terrorgesinnung mutig die Haltung der SPD für Freiheit, Menschlichkeit, Bekennermut und Widerstandswillen entgegenstellte. Der stenografische Bericht des Reichstags überliefert seine Aussage: „Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht!“



Echtenstraße im Winter 1938; in dieser Straße wurde die SPD Stadthagens 1887 im Saal von Carl Wilharm (rechte Seite Mitte) gegründet. Das 5. Haus auf der linken Seite beherbergt heute den SPD-Laden.

Nach dem Verbot der SPD am 22. Juni 1933 war jede Form legaler Parteiarbeit unmöglich. Stadthagens sozialdemokratischer Bürgermeister **Heinrich Lorenz** wurde zum Rücktritt gezwungen und durch einen Nationalsozialisten ersetzt. „Viele Freunde verschwanden spurlos, von anderen hörten wir später, dass sie in der ´Schutzhaft´ umgekommen seien“, berichtete **Karl Marwell** 1983 auf einer Parteiveranstaltung im Schützenhaus. **Werner Sensmeyer**, damals 15 Jahre alt, erinnerte sich auf der gleichen Veranstaltung daran, dass es aufgrund der Not durch die hohe Arbeitslosigkeit den NS-Machthabern immer besser gelang, Stadthäger auf ihre Seite zu ziehen. **Karl Marwell** nannte ein Beispiel für diese materielle Not: „Als die Glasfabrik schloss und die bisherigen Mitarbeiter stempeln mussten, gab es für sie gerade genug Geld, um sich pro Woche ein Brot und ein Pfund Margarine zu kaufen.“

Die allermeisten Sozialdemokraten blieben aber ihren politischen Ansichten treu und feierten z. B. gemeinsam den 1. Mai in der „Süßen Mutter“ oder hissten noch am 1. Mai 1934 in einer Stadthäger Ziegelei die rote SPD-Fahne, wie sich **Karl Marwell** erinnerte. **Wolfgang Reuther** berichtete von zahlreichen heimlichen Versammlungen der Stadthäger Sozialdemokraten im Haus Echternstraße 7 und von Treffen mit **Franz Reuther** in Porta. Der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete **Friedel Schirmer** erinnerte sich noch 2012, wie er als Kind mitbekam, dass sich Genossen mit seinem Vater in der häuslichen Küche oder im Kaninchenzuchtverein F 152 trafen. Trotz aller Unterdrückungen und Verlockungen durch das NS-Regime erwies sich das sozialdemokratische Milieu in Stadthagen als erstaunlich stabil. Man kannte sich eben als Nachbar, als Kollege oder aus anderen arbeitertypischen Zusammenhängen und konnte einander einschätzen. Ob es Kontakte zu illegal arbeitenden Gruppen, wie z. B. der Sozialistischen Arbeiterjugend, dem Reichsbanner oder der Sozialistischen Front unter **Werner Blumenberg** im nahe gelegenen Hannover gegeben hat, ist unbekannt und müsste noch einmal gesondert untersucht werden.

**Hermann Völkening** berichtete, dass anfangs etliche Genossen noch die trügerische Hoffnung hatten, dass „der braune Spuk schnell wieder zu Ende gehen würde“, dann aber erleben mussten, dass neben Sozialdemokraten und Kommunisten schon zu einem frühen Zeitpunkt auch bereits die Juden bedrängt und diskriminiert wurden. „Vor dem Kaufhaus Trautmann & Lion (heute Hagemeyer) standen oft SA-Leute, die alle Kunden fotografierten“.

## Befreiung und Neubeginn: 1945 - 1959

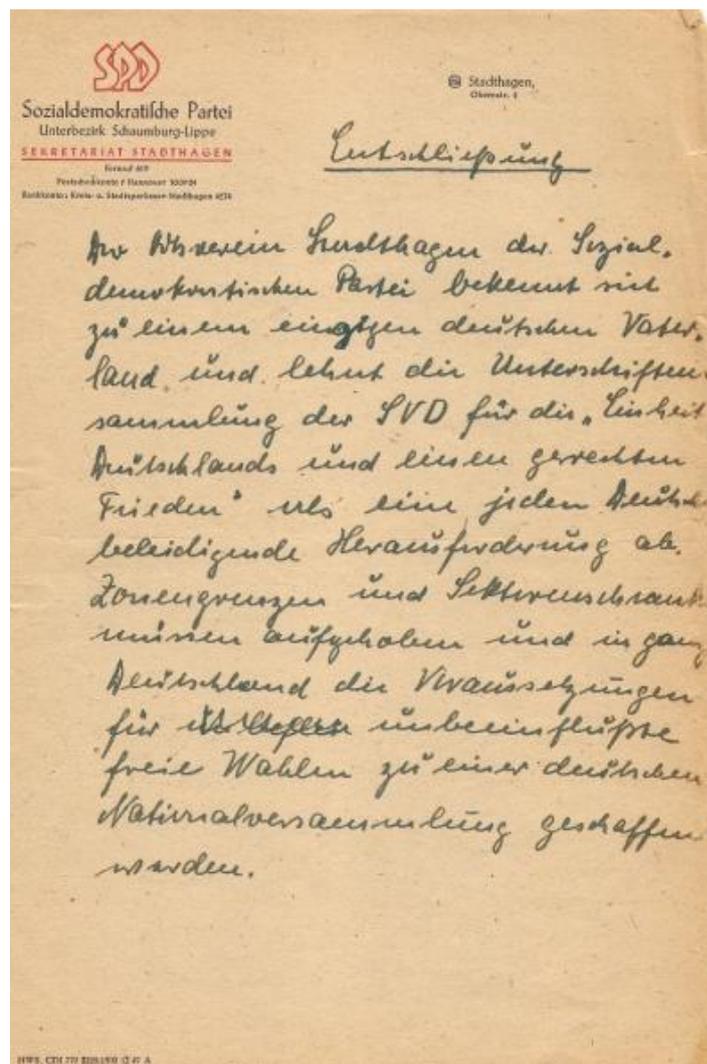
Für die Stadthäger war in der Nacht vom 8. auf den 9. April 1945 die Zeit des Hitler-Regimes vorbei. Amerikanische Truppen besetzten die Stadt von Bückeberg kommend kampflos. Im Bewusstsein der gerade überstandenen Gefahren der nationalsozialistischen Diktatur, des Wissens um die Schwächen der Weimarer Republik und der Erkenntnis im Kampf um eine menschliche, soziale Demokratie zusammenstehen zu müssen, fanden erste Anhänger eines freiheitlichen Sozialismus in Stadthagen wieder zueinander, um ähnlich wie Kurt Schumacher in Hannover die zerschlagene Parteistruktur neu aufzubauen. Anfangs und auch noch bis in das Jahr 1946 hinein, hatten diese Zusammenkünfte eher den Charakter informeller Treffen. Die Form der offiziellen Mitgliederversammlung entwickelte sich erst danach. Beliebter Treffpunkt der Stadthäger Sozialdemokraten und Gleichgesinnten war vor dem sogenannten Schloss Weißenburg in der Nähe der Hüttensiedlung. Von der britischen Militärregierung wurde der in Vornhagen geborene Glasmacher **Fritz Schirmer** als neuer Bürgermeister eingesetzt. Er war seit 1910 Mitglied der SPD und der Gewerkschaft.



**Fritz Schirmer**  
\* 22. 7. 1893 † 28. 12. 1964

Nach dem ersten Bundesparteitag der SPD am 9. Mai 1946 in Hannover, auf dem der trotz 10-jähriger Haft und KZ-Folter ungebeugte **Kurt Schumacher** zum ersten und der durch das bittere Los der Emigration geprägte **Erich Ollenhauer** zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt worden waren, begann sich auch in Stadthagen das Parteileben wieder fester zu organisieren. Zum ersten Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Stadthagen wurde 1947 der Redakteur der "Hannoverschen Presse" **Kurt Häußler** gewählt und die Mitgliederversammlungen unter seiner Leitung fanden regelmäßig einmal monatlich, meist im Gasthaus Hasemann, statt und wurden rege besucht.

Neben den drängenden alltäglichen Überlebensfragen, wie dem Mangel an Wohnungen und Nahrung, beschäftigte man sich in den ersten Jahren auf den Versammlungen auch intensiv mit Fragen der „großen“ Politik, wie der Entnazifizierung der Verwaltung, der Notwendigkeit einer Bodenreform, der bevorstehenden Gründung der Bundesrepublik und der drohenden Teilung Deutschlands. Energisch lehnte der SPD-Ortsverein am 29. Mai 1948 das Volksbegehren der SVD (Sozialistische Vereinigung Deutschlands) auf Erteilung von Sektorenschranken und Zonengrenzen als eine für Deutsche beleidigende Einrichtung ab und sprach sich in einer Resolution für ein geeintes Deutschland mit freien Wahlen aus.



Entschliessung vom 29.5. 1948

Bei den ersten freien Kommunalwahlen am 15. September 1946 wurde die SPD mit 67,7 % der Stimmen zur stärksten Partei gewählt und stellte mit **Fritz Schirmer** den ersten gewählten Bürgermeister Stadthagens. Schirmer war zudem von 1946 bis 1964 Kreistagsabgeordneter und von 1947 bis 1959 Abgeordneter im Niedersächsischen Landtag. Auch der erste Stadtdirektor Stadthagens **Karl Kunkel** wurde von der SPD-Fraktion unterstützt und gewählt.

Die Stadtpolitik wurde durch die Wohnungs- und Flüchtlingsfrage bestimmt. So gab **Franz Reuther**, ab 1947 Landrat des Kreises Stadthagen und von 1948 bis 1952 Landrat des Landkreises Schaumburg Lippe, auf der Mitgliederversammlung vom 14. Januar 1948 in seinem Bericht aus der Stadtratsfraktion an, dass noch immer rund 700 Wohnungen in Stadthagen fehlen würden. Auch der Ausbau des Straßennetzes, der Trinkwasserversorgung, die kommunale Fürsorge und die Integration der zahlreichen Flüchtlinge aus Pommern und Schlesien waren wichtige Themen der ersten SPD-Stadtratsfraktion.



**Karl Kunkel**  
 Stadtdirektor der Stadt Stadthagen  
 seit 1946  
 geb. 15. 2. 1900 in Nienburg/Weser

**Bekanntmachung!**

*No 391/47*

Die am 20. April 1947 stattgefundene Wahl zum Niedersächsischen Landtag hatte im Wahlkreis XIV Bückeburg/Stadthagen folgendes Ergebnis:

|                            |                |                       |
|----------------------------|----------------|-----------------------|
| <b>Schirmer, Friedrich</b> | <b>SPD</b>     | <b>19 417 Stimmen</b> |
| <b>Tegtmeier, Otto</b>     | <b>CDU</b>     | <b>11 520 "</b>       |
| <b>Schmittke, Wilhelm</b>  | <b>KPD</b>     | <b>2 774 "</b>        |
| <b>Röver, Heinrich</b>     | <b>FDP</b>     | <b>2 547 "</b>        |
| <b>Gilhaus, Friedrich</b>  | <b>Zentrum</b> | <b>766 "</b>          |

Gesamtzahl der Wahlberechtigten im Wahlkreis XIV: **53 325**  
 Zahl der ungültigen Stimmen: **1 934**

Damit ist der Bürgermeister **Friedrich Schirmer (SPD)** als Kandidat des Wahlkreises XIV in den Niedersächsischen Landtag gewählt.

Stadthagen, den 24. 4. 1947

**Meyer**  
 Stadtratsdirektor  
 u. Kreisverwalter

Auf derselben Mitgliederversammlung wurden zwei Anträge an die SPD-Landtagsfraktion beschlossen. Zum einen sollten alle Kinder zwischen 6 und 10 Jahren täglich in den Genuss von wenigstens einem 1/4 Liter Milch kommen. Zum anderen sollten Stoffe auch als Meterware verkauft werden, um auch Frauen mit einer großen Konfektionsgröße die Möglichkeit zur Einlösung ihrer Bezugsscheine zur Erlangung passender Kleidungsstücke zu geben.



**FRANZ REUTHER**

geb. 15. April 1881, gest. 26. Januar 1957

1898 Eintritt in die Partei, 1919 Unterbezirkssekretär in Weser-Ems, 1921 Unterbezirkssekretär in Schaumburg-Lippe. Von 1933 bis 1945 von den Nationalsozialisten aus Schaumburg-Lippe ausgewiesen

1947 Landrat des Kreises Stadthagen

1948 bis 1952 Landrat des Landkreises Schaumburg-Lippe

Obwohl Stadthagen von kriegerischen Zerstörungen verschont geblieben war, herrschte in vielen Familien noch das nackte Elend und oft genug auch große Trauer, weil der Ehemann oder Sohn nicht aus dem Krieg zurückgekehrt war. Außerdem hatte sich die Zahl der Einwohner Stadthagens drastisch erhöht. Zu den zahlreichen Evakuierten aus dem Westen waren viele Flüchtlinge und gleich nach Kriegsende ganze Eisenbahnladungen von Vertriebenen aus dem Osten aufgenommen worden. Die Wohnungsnot war eklatant und die Versorgung mit Lebensmitteln ein tägliches Problem.

**Gerhard Tüting**, der damals als Kind mit seinen Eltern in der Adolf-Schweer-Straße wohnte, erinnert sich, dass in diesem Haus zeitweise fünf Familien mit insgesamt 25 Personen lebten, so dass sogar zeitlich gestaffelt gekocht werden musste. In der Zeitung wurde bekanntgegeben, wann die nächsten Lebensmittelkarten ausgegeben werden. Schon die Besorgung von Pflanzkartoffeln für das nächste Frühjahr bereitete Probleme.

Am 20. März 1948 wurde der SPD-Unterbezirk Weserbergland aus den Kreisen Schaumburg -Lippe, Grafschaft Schaumburg und Hameln- Pyrmont gegründet. Der SPD-Ortsverein stand der Gründung des Unterbezirks Weserbergland skeptisch gegenüber und bezweifelte, dass ein Unterbezirk auf einer so großen Fläche alle Parteiaufgaben erfüllen kann.

1949, zum Zeitpunkt der Gründung der Bundesrepublik, war das Parteileben schon recht gut in Fahrt gekommen. Der Ortsverein gliederte sich in 7 Bezirke und hatte 1948 die erfreuliche Zahl von 520 Mitgliedern. Seit kurzem gab es auch wieder eine SPD-Geschäftsstelle in der Obernstraße 4 und im Oktober 1948 konnte bereits eine eigene Partei-Bücherei eingerichtet werden. Auch gelang es, eine starke und aktive Gruppe von Jungsozialisten im Ortsverein zu gründen. Diese wurden von **Fritz Schirmer** am 28. 10. 48 ermahnt, an den demnächst anlaufenden Kursen der neuen Volkshochschule in großer Zahl teilzunehmen und ihr Wissen zu erweitern. Nach der Auflösung des Ortshilfskomitees empfahl der Vorstand allen Genossen, bei Sammlungen künftig nur Spenden an die Arbeiterwohlfahrt zu geben.

Wiederkehrende Tagesordnungspunkte neben dem Gedenken an die verstorbenen Genossen, die in dieser entbehnungsreichen Nachkriegszeit oft genug bereits vor Erreichen des 60. Lebensjahres verstarben, sind die Berichte von **Fritz Schirmer** aus der Ratsarbeit und der Arbeit der Landtagsfraktion. Außerdem berichtet nach dem 14. August 1949 der erste sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete **Dr. Greve** in Abständen regelmäßig über die Arbeit der SPD-Bundestagsfraktion. Intensive Diskussionen unter den Ortsvereinsmitgliedern über die programmatischen Aussagen der Bonner Genossen im Anschluss an diese Referate sind die Regel. Auch weltpolitische Ereignisse wie der Koreakrieg 1950 oder innerdeutsche Fragen wie die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die „ostzonale“ Regierung, die Frage der Mitbestimmung sowie die Einführung einer Gemeinschaftsschule in Niedersachsen werden unter der Gesprächsleitung des Vorsitzenden **Häußler** von den Genossinnen und Genossen rege diskutiert.

Auch über die Inhalte von Parteitagen, wie z. B. dem von 1950 in Hamburg, wurde ausführlich informiert und diskutiert. Dabei wurde auch die pazifistische Grundüberzeugung der Ortsvereinsmitglieder im Zusammenhang mit einer möglichen Wiederaufrüstung Westdeutschlands deutlich. Man erinnerte sich „der Kriegsversehrten und Krüppel des letzten Krieges“ und war sich einig, dass es „wohl keinen Sozialdemokraten gäbe, der nicht den pazifistischen Gedanken, den Frieden, sehe“. Auch in den Fragen der Wiedervereinigung, einer grundsätzlich proeuropäischen Orientierung und der Wirtschaftspolitik war man sich mit den Genossen in Bonn einig. Der wirtschaftliche und außenpolitische Kurs der Regierung Adenauer wurde auf den Versammlungen dagegen scharf kritisiert.

Nicht selten endeten die Generalversammlungen mit einem gemeinsamen Lied, gern gesungen wurden „Wann wir schreiten Seit an Seit“ und „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“.

Die Mitgliederzahl des Stadthäger Ortsvereins blieb bis Mitte der 1950er Jahre relativ konstant, wodurch er 1953 der mitgliederstärkste des Unterbezirks war. Im Jahre 1958 wurde der Ortsverein vom Unterbezirk für seine erfolgreiche Mitgliederwerbung ausgezeichnet. In der Bevölkerung Stadthagens, besonders dem Arbeitermilieu, war der Ortsverein stark verankert. Speziell zu den im Bergbau Tätigen, in den 50er Jahren noch ein Hauptwirtschaftsfaktor Stadthagens, unterhielt der SPD-Ortsverein einen intensiven Kontakt.

Mit dem allmählichen wirtschaftlichen Erfolg, der zu sinkenden Arbeitslosenzahlen und steigenden Familieneinkommen führte, schwand auch das hohe Interesse an den Mitgliederversammlungen des Ortsvereines. Ab 1954 wurden die Veranstaltungen schwächer besucht, weil die Menschen inzwischen in ein geordnetes Leben zurückgefunden hatten. Die monatlichen Diskussionen und Informationen auf den Parteiversammlungen verloren an Bedeutung. Man hatte sich orientiert und brauchte zur weiteren Verbesserung der eigenen Situation nun die Partei nicht mehr so dringend wie vorher.

Auf der Mitgliederversammlung vom 18. September 1952 und auf der Generalversammlung vom 25. 1. 1953 gedachten die Stadthäger Genossen „in einer Minute Stille des verstorbenen 1. Vorsitzenden der Partei, Gen. **Kurt Schumacher**.“ Sein Nachfolger wurde **Erich Ollenhauer**, der sich während seiner Zeit als Parteivorsitzender bis 1963 erfolgreich um den innerparteilichen Zusammenhalt von Funktionären und Mitgliedern bemühen sollte.

Schon bei der Gemeindewahl 1952 hatte die SPD mit 42,89 % ihre absolute Mehrheit im Stadtrat verloren. Eine Fraktionsgemeinschaft der politisch rechts von der SPD angesiedelten Parteien (CDU, FDP, BHE) erhielt die Mehrheit der Ratssitze, die SPD ging mit 9 Ratssitzen in die Opposition.

Bei den nächsten Gemeindewahlen am 29. Oktober 1956 gelang es der SPD aber mit fast 52 % der Stimmen die Ratsmehrheit zurückzuerobern. **Fritz Schirmer** allein konnte seine Stimmenzahl mehr als verdoppeln. Hatten ihn 1952 noch 1554 Stadthäger gewählt, waren es 4 Jahre später 3239 Bürger. Es war keine Überraschung, dass ihn die Ratsmitglieder dann erneut zum Bürgermeister bestimmten.

## Programmatische Veränderungen

Das Jahr 1959 stellte für die Gesamtpartei eine Zäsur dar. Nach einem längeren, kontrovers geführten Diskussionsprozess verabschiedete sie 1959 ein neues Grundsatzprogramm. Mit diesem „Godesberger Programm“ wandelte sie sich von einer Arbeiter- zu einer Volkspartei. Vom Marxismus geprägte theoretische Grundaussagen wurden fallengelassen, zumal sie der eher pragmatischen, auf Sozialreformen ausgerichteten Politik der SPD schon seit längerem widersprachen. Sie gewann in den folgenden Jahren tatsächliche neue Wählerschichten hinzu, sogar aus kirchlich gebundenen Kreisen. Was dann die Voraussetzung dafür war, dass **Willy Brandt** und **Herbert Wehner** die Partei Mitte der 60er Jahre auch erstmalig in die Regierungsverantwortung auf Bundesebene führen konnten.

### Die SPD nach 1945

**Tabelle 3 — Neuzugänge nach dem Beschäftigungsverhältnis (in Prozent)**

|  | 1958  | 1966  | 1972   | 1976  | 1977  | 1978  | 1979  | 1980  |
|--|-------|-------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Arbeiter                                   | 55,0  | 49,4  | 27,6   | 27,8  | 27,6  | 29,7  | 28,7  | 29,3  |
| Angestellte                                | 13,2  | 17,1  | 25,0   | 22,3  | 21,7  | 21,3  | 23,3  | 23,1  |
| Beamte                                     | 7,8   | 10,4  | 9,0    | 6,8   | 6,8   | 6,7   | 7,6   | 7,4   |
| Arbeitnehmer (zus.)                        | 76,0  | 76,9  | 65,5   | 56,9  | 56,1  | 57,7  | 59,6  | 59,8  |
| Lehrlinge                                  | —     | —     | 3,9*)  | 3,8   | 4,3   | 3,8   | 3,8   | 4,1   |
| Selbständige                               | 4,1   | 5,3   | 3,6    | 3,1   | 3,8   | 3,9   | 4,1   | 4,5   |
| Landwirte                                  | —     | —     | 0,3*)  | 0,1   | 0,1   | 0,1   | 0,1   | 0,1   |
| Hausfrauen                                 | 11,2  | 9,0   | 9,0    | 15,5  | 16,0  | 17,0  | 14,5  | 13,2  |
| Soldaten                                   | —     | —     | 1,1    | 0,9   | 1,0   | 1,0   | 1,1   | 1,1   |
| Rentner/Pensionäre                         | 5,4   | 4,1   | 3,7    | 4,8   | 5,3   | 5,6   | 5,3   | 5,9   |
| Studenten/Schüler                          | —     | —     | 15,9*) | 14,6  | 13,3  | 9,9   | 10,5  | 10,2  |
| Freie u. geistige Berufe ohne Berufsangabe | 3,3   | 4,7   | —      | —     | —     | —     | —     | —     |
|  | 100,0 | 100,0 | 100,0  | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

\*) Diese Gruppen wurden 1972 erstmals getrennt erfaßt.

**Tabelle 4 — Neuzugänge nach Jahrgängen (in Prozent)**

|                    | 1963  | 1968  | 1972  | 1976  | 1977  | 1978  | 1979  | 1980  |
|--------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| bis 21 Jahre       | 6,4   | 11,2  | 19,7  | 17,4  | 17,9  | 15,2  | 14,7  | 15,2  |
| 22 bis 25 Jahre    | 11,3  | 10,6  | 15,6  | 12,7  | 11,3  | 10,2  | 10,6  | 10,9  |
| 26 bis 30 Jahre    | 15,4  | 17,3  | 15,8  | 16,1  | 15,8  | 15,5  | 16,0  | 15,1  |
| 31 bis 35 Jahre    | 16,2  | 15,3  | 14,4  | 13,8  | 13,2  | 14,0  | 14,6  | 14,3  |
| Jungsozial. (zus.) | 49,3  | 54,4  | 65,5  | 60,0  | 58,2  | 54,9  | 55,9  | 55,5  |
| 36 bis 40 Jahre    | 11,6  | 12,8  | 9,7   | 13,0  | 12,9  | 13,5  | 13,7  | 12,9  |
| 41 bis 50 Jahre    | 18,7  | 18,5  | 13,9  | 14,8  | 15,1  | 16,8  | 17,0  | 17,1  |
| 51 bis 60 Jahre    | 13,5  | 8,7   | 6,5   | 7,1   | 7,6   | 8,5   | 8,3   | 8,9   |
| 61 bis 70 Jahre    | 5,4   | 4,8   | 3,3   | 4,0   | 4,3   | 4,3   | 3,5   | 3,7   |
| 71 und darüber     | 1,5   | 0,7   | 1,1   | 1,1   | 1,4   | 1,6   | 1,5   | 1,8   |
|                    | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Aus: Materialien zur innerparteilichen Bildungsarbeit, Februar 1984

## Erste Erfolge als Volkspartei 1960 - 1969

Im Ortsverein wurde dieser Veränderungsprozess bis 1963 vom langjährigen Vorsitzenden **Kurt Häusler** begleitet, ihm folgte in dieser Funktion **Wolfgang Reuther**. Dieser war gleich nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft mit 21 Jahren der SPD beigetreten. Als Sohn des früheren SPD-Sekretärs für Schaumburg-Lippe und scharfen Nazi-Gegners **Franz Reuther** hatte er in seinen Jugendtagen die Bedrängungen, denen SPD-Funktionäre in der Nazi-Zeit ausgesetzt waren, aus nächster Nähe erleben müssen. Mit dieser Wachablösung an der Spitze des Ortsvereins traten die Genossen, die das Parteileben in den späten 40er und den 50er Jahren bestimmt hatten, ins zweite Glied zurück. Sie standen der Partei aber weiter als Beisitzer oder in anderen Funktionen mit Rat und Tat zur Seite.



Kurt Häußler 1964



Wolfgang Reuther 1968

Auch der langjährige Bürgermeister **Fritz Schirmer**, der in den ersten Jahren seiner Amtszeit als alter und bescheidener Hüttler noch weiter „auf der alten Reihe“ wohnen geblieben war, wurde 1964 von dem Vorsitzenden der DGB-Geschäftsstelle **Ernst Meier** in der Rolle des Bürgermeisters abgelöst.

Die wirtschaftliche Entwicklung Stadthagens wurde zunächst durch die Stilllegung des Georgschachtes im Jahre 1961 bestimmt. Für die SPD in Stadthagen bedeutete diese Aufgabe der Kohleförderung nicht automatisch eine schwächere Verbindung zum Arbeitermilieu. Denn bei Conti und im neuen VW-Werk in Hannover fanden die ehemaligen Bergleute schnell eine neue und gut bezahlte Arbeitsstelle.

Trotz erfreulicher Ergebnisse bei Wahlen, durch die die Ratsmehrheit stets gehalten werden konnte, sank die Mitgliederzahl des SPD-Ortsvereins in den 1960er Jahren kontinuierlich, so dass im Jahre 1968 nur noch 387 Mitglieder zum Stadthäger SPD-Ortsverein zählten. Dies waren ca. 2,2 % der Stadthäger Bevölkerung. In den Protokollen ist nachzulesen, dass sich der Vorstand unter **Wolfgang Reuther** dieses Problems bewusst war. Sie erklärten die aktive Mitgliederwerbung zu einer der Hauptaufgaben. Dass die erfolgreiche Politik von den Bürgern der Stadt wahrgenommen wurde, zeigte sich auch bei der Kommunalwahl 1968. Es gelang der SPD mit 55,4 %, das bis dahin beste Stimmergebnis seit 1948 zu erzielen.



Ernst Meier 1968

Dabei spielte sicher auch eine Rolle, dass die SPD auf Bundesebene ihre Regierungsfähigkeit seit 1966 in der „Großen Koalition“ bewiesen und mit **W. Brandt** als Außenminister eine neue Entspannungs- und Ostpolitik eingeleitet hatte und dass **Karl Schiller** als Wirtschaftsminister bei der Bewältigung der ersten Wirtschaftskrise eine gute Figur gemacht hatte.

Als Ergebnis der Bundestagswahl 1969 wurde die SPD Hauptregierungspartei und stellte erstmalig mit **Willy Brandt** den Bundeskanzler, gleichzeitig zog mit **Friedel Schirmer** zum ersten Mal ein Stadthäger Genosse in den Deutschen Bundestag ein. Der frühere Zehnkämpfer und Fahnenträger der deutschen Olympia-Mannschaft von 1952 in Helsinki wurde aufgrund seines hohen Bekanntheitsgrades vom SPD-Unterbezirk vorgeschlagen. Auch der SPD-Landesvorstand bemühte sich um eine Kandidatur Schirmers.

Friedel Schirmer ist ein gebürtiger Stadthäger und wurde 1926 auf der Hütte geboren. Dort beginnen auch seine ersten politischen Erinnerungen. Vor seinem Geburtshaus fanden in den Jahren 1931/1932 regelmäßige Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten statt. Wie viele andere wurde Friedel Schirmer im zweiten Weltkrieg zum Kriegsdienst eingezogen und kam erst im November 1946 aus der sowjetischen Gefangenschaft zurück. Erste Berührungspunkte mit der SPD bekam Friedel Schirmer durch seine Familie. Sein Vater war Kassierer des neu gegründeten SPD-Ortsvereins Stadthagen, sein Onkel Fritz war in den ersten Nachkriegsjahren Bürgermeister.



Friedel Schirmer als SPD-Kandidat für den 7. Deutschen Bundestag 1972

Die Parteiarbeit des Ortsvereins hatte sich im Verlauf der 60er-Jahre unter der Führung **Wolfgang Reuthers** positiv entwickelt. Unter seiner Regie beantragte der Ortsverein auf der Unterbezirkskonferenz 1967 zur stärkeren Verbindung zwischen SPD und Gewerkschaften die Bildung eines Arbeitnehmersausschusses auf Unterbezirksebene. Der SPD-Unterbezirk schloss sich dem Ansinnen des Ortsvereines an. Zudem führte der Ortsverein in den 1960er Jahren regelmäßig Grenzlandtreffen, Kinderzeltlager, Sonnenwendfeiern und kommunalpolitische Seminare durch. Selbstverständlich wurde das 100-jährige Bestehen der Sozialdemokratie in Deutschland im Ratskeller gebührend gefeiert.

Besonders aktiv und gut besucht waren auch die Frauentreffen unter Leitung von **Elisabeth Wehmeier**.



Elisabeth Wehmeier

Ihrer Einladung als Vorsitzenden der Frauenarbeitsgemeinschaft folgte auch die damalige Bundestagsabgeordnete **Annemarie Renger** und hielt im August 1968 im Ratskeller eine viel beachtete Rede zum Thema „20 Jahre Menschenrechte“.

**Karl Steidel** wurde im gleichen Jahr vom Vorstand beauftragt, „zur Bildung eines Jungsozialistenkreises alle Genossinnen und Genossen bis zum 35. Lebensjahr“ einzuladen. Diese Gruppierung sollte in den folgenden Jahren mit ihren kritischen Fragen und z. B. der beharrlichen Forderung nach einem UJZ (unabhängigen Jugendzentrum) noch von sich reden machen.



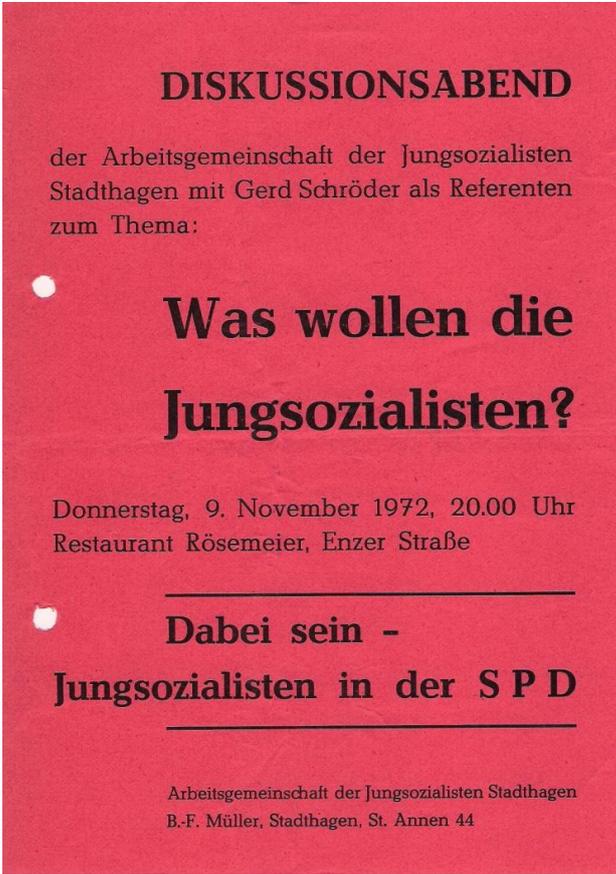
Karl Steidel

Im Laufe dieser 60er-Jahre nahm die Nutzung des neuen Mediums Fernsehen immer weiter zu. Die Partei musste, um ihre Veranstaltungen attraktiv zu halten, neue Wege gehen. So regte der Bericht zur Situation der Ortsvereine des SPD-Unterbezirks 1966 an, dass vermehrt Früh- und Abendschoppen sowie Forums- oder Podiumsgespräche durchgeführt werden sollten, um Mitglieder aber auch Nicht-Mitglieder für Parteiveranstaltungen zu gewinnen. Zudem wurden parteiintern vermehrt Bildungsveranstaltungen für die Genossinnen und Genossen angeboten.

### **Perspektivreiche Jahre: 1970-1979**

War bis 1969 trotz erfolgreicher Kommunalarbeit die Mitgliederzahl im OV-Stadthagen durch den Tod älterer Mitglieder allmählich auf 365 gesunken, setzte nach der Kanzlerschaft Willy Brandts und der damit verbundenen Aufbruchstimmung bundesweit eine Trendwende ein. Es kam in der ersten Hälfte der 70er Jahre zu einem rapiden Mitgliederzuwachs, der die Struktur der Partei veränderte.

Die Untervierzigjährigen waren bei den neuen Mitgliedern stark vertreten, der reine Arbeiteranteil sank und besonders unter den Jungsozialisten machten sich die Akademiker bemerkbar. Auch der Anteil der weiblichen Mitglieder wuchs. Diese Tendenz zeigte sich auch auf der Ebene des Ortsvereins Stadthagen. Es führte zu einer erfreulich aktiven und diskussionsfreudigen Ortsvereinsarbeit, sodass der damalige Vorsitzende **Wolfgang Reuther** rückblickend zufrieden von „perspektivreichen Jahren“ sprechen konnte.



**DISKUSSIONSABEND**

der Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten  
Stadthagen mit Gerd Schröder als Referenten  
zum Thema:

**Was wollen die  
Jungsozialisten?**

Donnerstag, 9. November 1972, 20.00 Uhr  
Restaurant Rösemeier, Enzer Straße

---

**Dabei sein -  
Jungsozialisten in der S P D**

---

Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten Stadthagen  
B.-F. Müller, Stadthagen, St. Annen 44

Im Zentrum der politischen Debatten der 1970er Jahre stand neben den bundespolitischen Themen wie der Deutschland- und Ostpolitik der Regierung oder die Problematik des § 218, auf kommunaler Ebene z. B. die Gestaltung der Gemeinde- und Gebietsreform.

Mit dieser Reform wurde das heutige Gebiet der Stadt Stadthagen mit seinen Ortsteilen geschaffen. Auch die spätere Kreisreform, durch die aus dem Landkreis Schaumburg-Lippe und dem Landkreis Grafschaft Schaumburg der Landkreis Schaumburg wurde, war Gegenstand der politischen Gespräche vor Ort.

Die Parteistruktur wurde 1973 den neuen Gegebenheiten angepasst und alle Mitglieder aus dem neuen Stadthäger Stadtgebiet zu einem Ortsverein zusammengefasst. Dieser OV war wiederum in die sechs Ortsteilvereine Reinsen, Hörkamp-Langenbruch, Wendthagen, Krebsenhagen, Enzen und Stadthagen-Mitte gegliedert. Vorsitzender des Gesamt-Ortsvereins wurde **Wolfgang Reuther**. Den Ortsteilverein Stadthagen-Mitte führte **Günther Drieschner** und später **Karl Steidel**. Durch die Fusion der beiden Schaumburger Landkreise wurde auch der Unterbezirk Schaumburg gegründet.

Ein weiteres zentrales kreispolitisches Thema Anfang des Jahrzehnts war die Erweiterung des Kreiskrankenhauses Stadthagen auf eine Kapazität von 500 Betten und die schrittweise Verwirklichung eines "klassenlosen Krankenhauses" nach modernen sozialstaatlichen Prinzipien. Zudem forderte der Ortsverein alle Gremien der SPD auf, umgehend massiv allen Einfluss in Bund, Ländern und Gemeinden geltend zu machen, damit eine optimale medizinische Versorgung erreicht wird. Es sollten Wege zur Nutzung neuer moderner Einrichtungen gefunden werden, die sowohl betriebswirtschaftlich als auch volkswirtschaftlich (z.B. Vermeidung von Mehrfachleistungen) vertretbar sind.

Auch die Situation der Schulraumpolitik war ein wichtiges politisches Thema in den 1970er Jahren. Die SPD Stadthagen machte sich für eine Verbesserung der Schulraumsituation, insbesondere am Schulzentrum "Hinter der Burg" stark, da besonders die Realschule unter erschwerten Bedingungen arbeiten musste. Die Stadthäger SPD setzte aber auch den Bau einer Turnhalle an der Sonnenbrinkschule durch. Durch die Einführung der Orientierungsstufe veränderte sich die Schullandschaft zusätzlich. Auch hier stellte die SPD mit der Planung der Erweiterung des Schulzentrums an der Jahnstraße die Weichen für eine erfolgreiche Einführung der neuen Schulform.

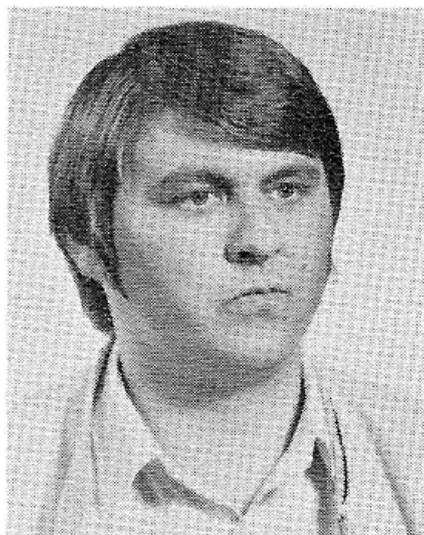
Generell stellte die SPD Stadthagen große infrastrukturelle Weichen. Nachdem das Freibad 1975 aufgrund von Sicherheitsmängeln geschlossen werden musste, folgte der Rat der Stadt Stadthagen der Initiative der SPD Fraktion, neben dem Hallenbad auch ein Wellenfreibad zu errichten. SPD Ratsherr **Wilhelm Fließ** begründete die Initiative der SPD damit, vielen Kindern und Jugendlichen einen Freizeit- und Erholungsplatz zu geben.

Ein weiteres bedeutendes Thema auf Partei- und Stadtratsebene war die Altstadtanierung. Die Innenstadt sollte autofrei werden und der Hundemarkt zu einem Parkplatz mit Tiefgarage ausgebaut werden. Die Idee der Fußgängerzone wurde geboren. Sie sollte die Altstadt schöner und attraktiver machen. Stadthagen sollte bei der Planung der Fußgängerzone die Anforderungen einer Kreisstadt erfüllen. Sie sollte Mittelpunkt des Geschäftslebens des Kreises, der kulturellen und politischen Aktivitäten und ein Zentrum der Freizeitgestaltung sein. Dazu sollten rings um die Altstadt für die Besucher Stadthagens ausreichend Parkplätze geschaffen werden. Vom SPD-Ortsverein und der SPD-Ratsfraktion wurden diese Planungen aktiv unterstützt und vorangetrieben.



Der Markplatz im Jahre 1976

Weiter engagierte sich der Ortsteilverein Stadthagen-Mitte mit dem Ortsverein Stadthagen für die Errichtung eines unabhängigen Jugendzentrums. Das Jugendzentrum sollte nach Ansicht der SPD organisierten sowie nicht organisierten Jugendlichen in gleicher Weise zur Verfügung stehen. Die Leitung sollte ein fachkundiger Sozialarbeiter ausüben. Nach Ansicht des Vorstandes sollte sich das Jugendzentrum in einem Stadthäger Altbau ansiedeln.



Karl-Heinz Strobel 1976 17

Die Öffentlichkeitsarbeit der SPD Stadthagens wurde 1976 durch das Erscheinen der Parteizeitschrift "Blickpunkt" ergänzt. Dieses Informationsblatt wurde von Genossen **Jürgen Hiddesen, Wolfgang Lehrke** und **Karl-Heinz Strobel** erarbeitete und vierteljährlich an die Haushalte verteilt. Auf Ortsvereinsebene wurden zudem zwei Arbeitskreise gegründet. Zum einen der Arbeitskreis für Arbeitnehmerfragen und zum anderen der Arbeitskreis für Schule und Bildung. **Rolf Bökemeier** leitete diese Arbeitskreise.



# Stadthagen



Ausgabe XVII/ Sept. 81

|                           |   |   |  |                                  |
|---------------------------|---|---|--|----------------------------------|
| THEMEN<br>DIESER AUSGABE: | Sommerfest in Enzen<br>festigt Dorfgemeinschaft | Stadthagen hat nun ein<br>einwandfreies Trinkwasser<br>und große Reserven | Stadterneuerung:<br>Abriss des alten<br>Brauereigebäudes | Was der Bürger<br>wissen sollte! |
|---------------------------|---|---|--|----------------------------------|

## Stand der Altstadterneuerung vor Ort erläutert — Kritik zurückgewiesen

Auf einer Busfahrt des SPD-Ortsvereins, die für ältere Mitglieder und Freunde durchgeführt wurde, nahm der Vorsitzende des Planungs- und Bauausschusses des Rates der Stadt, Wilhelm Fließ, auch Stellung zu Äußerungen, die kürzlich in der Presse veröffentlicht wurden.

Am Marktplatz berichtete der Redner über den Stand der Altstadtsanierung und konnte darauf hinweisen, daß die Genehmigungen für die Teilpläne Nördliche Altstadt, Altstadt, Südliche Altstadt und Wallstraße vorliegen. Die Genehmigungen für die Pläne Schulstraße und Viehmarkt ständen noch aus. Es sei ein überaus hartes Stück Arbeit gewesen, in immer wieder neuen Informationsveranstaltungen für Bürger, Anlieger und Interessierte auf alle Einwände und Fragen einzugehen. Schließlich sei jedoch eine breite Zustimmung erreicht worden. Es seien ihm die „unbedachten kritischen Stimmen gewisser junger Leute unverständlich.“

Ein Mehr an Informationen sei kaum möglich gewesen. Auch zeuge die Kritik dieser jungen Bürger mit dem Schlagwort von der „Verödung der Altstadt“ von wenig Sachverstand. Es würden nach

abgeschlossener Sanierung mehr als doppelt so viele Parkplätze in unmittelbarer Nähe des Zentrums zur Verfügung stehen und das Einkaufen im Stadtkern weitaus attraktiver machen, als es jetzt der Fall sei.

Fließ schilderte ebenso das Bemühen des Rates der Stadt, in der Schule Wendthagen Platz für den Kinderspielkreis zu schaffen als auch den Ausbau der Landesstraße 447 an der Bergkette zu erreichen. Der Rat hätte einen Dringlichkeitsantrag gestellt, den das Straßenbauamt unterstütze. Die hinhaltende Taktik des Landes und dessen Bemühen, einen Teil der Landesstraßen ohne finanzielle Ausstattung in die Obhut des Landkreises zu entlassen, sei hinlänglich bekannt.

In Oberwöhren konnte Fließ auf das Gelände hinweisen, in dem noch im August mit dem Bau der Sporthalle begonnen werden soll. Der Antrag auf vorzeitigen Baubeginn sei gestellt und deshalb wichtig, damit das Land sich nicht der Zuschuß-Verpflichtung entziehen könne.

An besonders schönen Aussichtspunkten demonstrierte der Vortragende, daß das Freihalten des Geländes von Gebäuden im Sinne des Allgemeinwohls läge, das manchmal dem Einzelwohl vorgehe.

## Der Kommentar



Am Ende der von 1976 bis 1981 laufenden Wahlperiode möchte ich als Bürgermeister der Stadt Stadthagen ein Resümee der Arbeit im Rat der Stadt ziehen.

Ich bin sehr froh darüber, daß sich der gesamte Rat in einer sehr sachlichen und konstruktiven Weise mit den Problemen der Stadt befaßt hat. Immer stand allein das Wohl der Stadt und seiner Bürgerinnen und Bürger an erster Stelle.

In fast allen wesentlichen Fragen gab es Gemeinsamkeiten zwischen der SPD/F.D.P.-Fraktion und der CDU-Fraktion. Das kennzeichnete die Atmosphäre im Rat.

Der Rat hat eine Fülle von schwierigen Themen in den vergangenen fünf Jahren behandeln müssen. Ein großes Ziel, die Schulden der Stadt zu verringern, wurde erreicht und trotzdem konnte die dringend notwendige Aufbauarbeit in Stadthagen mit vielen Einzelprojekten fortgesetzt werden. Vor allen steht das "Jahrhundertwerk" der Erneuerung der Altstadt, das erfolgreich eingeleitet und auch schon begonnen werden konnte. Ich bin sicher, daß es uns künftig gelingen wird, dieses große Vorhaben auch bei geringer werdenden finanziellen Mitteln zügig zu vollenden.

Ich kandidiere wieder als Spitzenkandidat der SPD in Stadthagen für den Rat der Stadt und für den Kreistag. Meine Partei hat mich erneut zu ihrem Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters in Stadthagen benannt. Diese politische Tätigkeit ist mir in den 17 Jahren, in denen ich Bürgermeister in Stadthagen bin, sehr ans Herz gewachsen. Ich verspreche Ihnen, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um auch in den nächsten fünf Jahren eine erfolgreiche kommunalpolitische Arbeit für die Stadt Stadthagen zum Wohle aller Einwohner zu leisten. Das gilt auch für alle Mitglieder der zukünftigen SPD-Ratsfraktion.

Ihr  
Ernst Meier

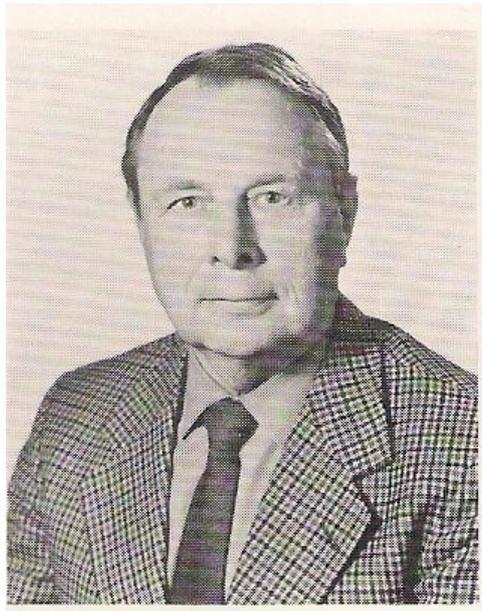


Die Ratskandidaten der SPD Horst Reuther, Wilhelm Vehling, Jürgen Hiddesen und Wolfgang Reuther bei der Besichtigung der verkehrsberuhigten Schweidnitzstraße

Die Genossinnen und Genossen der SPD Stadthagens beteiligten sich Mitte der Jahrzehnts aktiv an dem Programmwurf "Orientierungsrahmen 85" des Parteivorstandes und diskutierten die kommunalpolitischen Zukunftsentwürfe der Partei u.a. ausgiebig mit dem Unterbezirksvorsitzenden **Ernst Kastning**.

Bei den Kommunalwahlen 1974 und 1976 gelang es der SPD ihre Mehrheiten zu verteidigen. Auch wenn jetzt eine gemeinsame Gruppenbildung mit der FDP nötig war, um die Mehrheit im Stadtrat zu stellen. Als Bürgermeister wurde **Ernst Meier** wiedergewählt. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins Stadthagen betrug 1977 mit den Ortsteilen 556 Mitglieder. Trotz erheblicher Fluktuation war der Ortsverein damit der größte im neuen Unterbezirk Schaumburg.

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Stadt Soissons und dem Landkreis Schaumburg schloss 1979 der SPD Ortsverein auch eine Partnerschaft mit der PS Soissons-Belleu ab.



Werner Sensmeyer 1981

Zur aktiven Parteiarbeit unter der Regie Wolfgang Reuthers gehörte auch, dass der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Stadtrat **Werner Sensmeyer** regelmäßig auf Versammlungen den Stand der Arbeit auf Stadtratsebene vorstellte und dass auf Einladung des Ortsvereins auch häufig der Bundestagsabgeordnete **Friedel Schirmer** oder der Landtagsabgeordnete **Herbert Saß** interessierte Mitglieder über die aktuelle politische Lage in Bonn und Hannover informierte. An diese Referate schlossen sich häufig rege Diskussionen an, denn seit 1974 der pragmatische und wirtschaftspolitisch orientierte **Helmut Schmidt** Kanzler geworden war, ergaben sich des Öfteren interessante Spannungen bei sicherheitspolitischen und ökologischen Fragen zwischen der Haltung der SPD-geführten Bundesregierung und den politischen Interessen der Parteimitglieder auf Ortsvereinsebene.

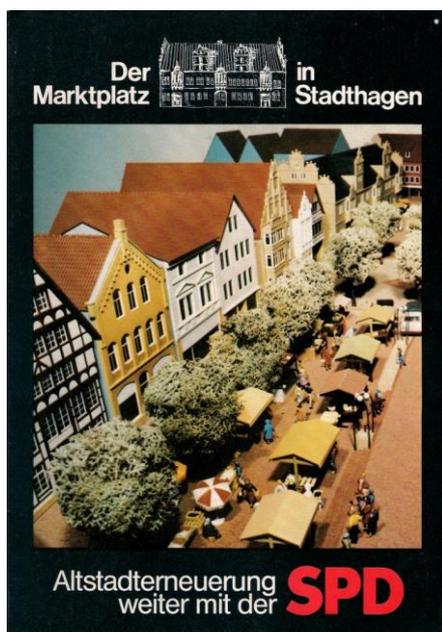
## Die Mühen der Ebene 1980 – 1989

Die Reformeuphorie der frühen 70er-Jahre war vollständig verflogen. Auf Landesebene war die SPD schon seit 1976 in der Opposition und 1982 kam, nach 1980 zunächst gewonnener Bundestagswahl, auch das Ende als Regierungspartei im Bund. 1983 schied der Stadthäger Abgeordnete **Friedel Schirmer** aus dem Bundestag aus und machte dem Bückeburger **Ernst Kastning** Platz.

In der Stadthäger Ratsarbeit mühte man sich mit knapper werdenden Finanzmitteln und versuchte trotzdem sozialdemokratische Prioritäten zu setzen, z. B. indem man sich für einen Hortbetrieb in den Kindertagesstätten, für ein besseres kulturelles Angebot in der Stadt oder angemesseneren Wohnungsraum für ausländische Arbeitskräfte stark machte. Auch die Verkehrsberuhigung der Innenstadt stand auf der Agenda.

Im April 1982 verzichtete **Wolfgang Reuther** nach überaus erfolgreicher Amtszeit auf eine erneute Kandidatur als 1. Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Stadthagen, blieb aber noch mehrere Jahre im geschäftsführenden Vorstand politisch aktiv. Nachfolger Reuthers wurde **Wilhelm Fließ** aus dem Ortsteilverein Enzen. Den Ortsteilverein Stadthagen Mitte führte danach **Rolf Bökemeier**.

Auch die Amtszeit des angesehenen langjährigen SPD-Bürgermeisters **Ernst Meier** fand nach 22 Jahren mit der Kommunalwahl im Herbst 1986 ein Ende. Aufgrund seiner erfolgreichen Arbeit, stets unterstützt durch die von **Werner Sensmeyer** geführte SPD-Stadtratsfraktion, hatte Stadthagen in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten eine günstige Entwicklung genommen, während umliegende Städte in dieser Zeit stagnierten. Hervorzuheben ist das „Jahrhundertwerk“ der Altstadtanierung und die damit verbundene veränderte Verkehrsführung in der Innenstadt. Neben dem Marktplatz wurden auch die Rathauspassage und der Landsbergsche Hof restauriert.

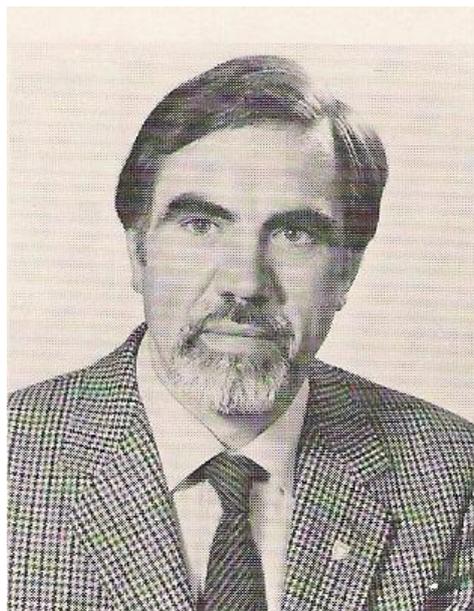


Die Idee eines Jugendkulturzentrums wurde weiterentwickelt, sodass es Ende der 1980er Jahre im ehemaligen Polizeigebäude in der Obernstraße Wirklichkeit werden konnte. Das heute unter dem Namen „Alte Polizei“ bekannte Gebäude wurde von Anfang an auch als Bürgertreffpunkt geplant, als Ort an dem sich alle gesellschaftlichen Gruppen treffen und miteinander Kontakte knüpfen sollten.

In der Schulpolitik machte sich die SPD für eine Integrierte Gesamtschule in Stadthagen stark, die das Schulangebot in Stadthagen um eine Schule mit fortschrittlichem pädagogischem Profil ergänzen sollte. Um diese Schulform wurde mit den IGS-Gegnern in der Folgezeit bis zur Eröffnung der Schule im Jahre 1991 kontrovers und heftig gestritten. Der bis heute anhaltende Erfolg der IGS Schaumburg hatte dann das Entstehen von drei weiteren Integrierten Gesamtschulen im Jahre 2009 in der Nachbarschaft (Helpsen, Obernkirchen, Rodenberg) zur Folge. Das Bekenntnis zu einer Schule für alle Kinder findet sich schon Mitte der 50er-Jahre in den Protokollen des Ortsvereines Stadthagen. Dieser schulpolitischen Linie sind die SPD-Fraktionen im Rat der Stadt Stadthagen und auch die Genossinnen und Genossen der Kreistagsfraktionen über die ganzen Jahre treu geblieben.

Intensiv diskutiert wurde in der SPD auch das in den 1980er-Jahren verstärkt aufkommende Thema der Atompolitik. Dazu referierte im Jahr 1983 der damalige Bundestagsabgeordnete und SPD-Vorsitzender im Bezirk Hannover und spätere Bundeskanzler **Gerhard Schröder** im Ratskeller von Stadthagen.

Gemeinsam mit den Stadthäger Bürgerinnen und Bürgern gelang es, die Nachverbrennungsanlage der Firma UPEX-Chemie, deren Anlage giftige Chemikalien ausstoßen sollte, zu verhindern.



Jürgen Hiddessen 1981

Nachdem Ernst Meier zur Kommunalwahl 1986 nicht erneut als Bürgermeister kandidieren wollte, schlug die SPD **Wilhelm Fließ** als seinen Nachfolger vor und zog mit den Spitzenkandidaten Jürgen Hiddessen, Rolf Bökemeier und Jürgen Hoffmann in den Wahlkampf. Die SPD verteidigte ihre Mehrheit und errang 18 Sitze im Stadtrat und stellte mit Wilhelm Fließ den nächsten Bürgermeister. Die SPD-Fraktion wurde nach der Kommunalwahl von **Jürgen Hiddessen** geführt.



Wilhelm Fließ als Bürgermeisterkandidat 1986

1987 begann eine Neuorganisation der Parteistruktur. Die bisherigen Ortsteilvereine wurden wieder zu Ortsvereinen umgewandelt, erhielten mehr Kompetenzen und bildeten gemeinsam einen Stadtverband mit dem Namen „Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Stadtverband Stadthagen“. Erster Stadtverbandsvorsitzender wurde 1988 **Bernd Hellmann**.



Die Führungsspitze des aus sechs selbständigen Ortsvereinen bestehenden SPD-Stadtverbands Stadthagen (von links): Vorsitzender Bernd Hellmann und seine beiden Stellvertreter Karl Stiedel und Heide Lingner-Bruns. Aufn.: pr.

### Neuer SPD-Stadtverband wird von Bernd Hellmann geführt

Umstrukturierung der Partei in Stadthagen ist beendet

Stadthagen (shg). Mit der Schaffung eines SPD-Stadtverbands, der sich aus sechs selbständigen SPD-Ortsvereinen zusammensetzt, haben die Sozialdemokraten die Umstrukturierung ihrer Partei in der Kreisstadt abgeschlossen. Erster Vorsitzender des Stadtverbands wurde der 32jährige Bernd Hellmann, hauptberuflich Leiter des Amtes für Naturschutz und Regionalplanung in der Kreisverwaltung.

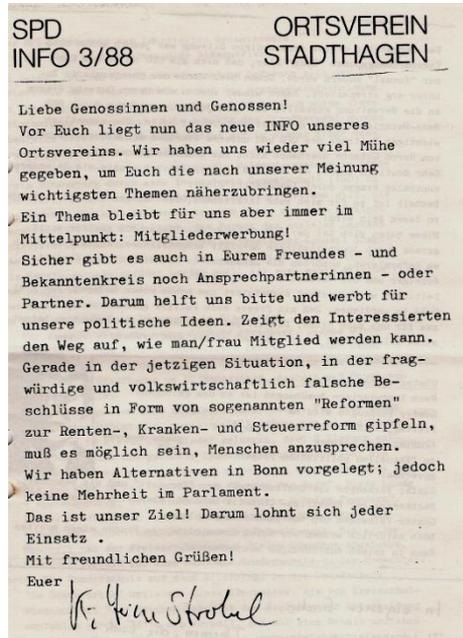
Die bislang mit minderen Rechten ausgestatteten Ortsteilvereine Stadthagen-Mitte, Enzen, Wendhagen, Krebsbagen, Reinsen und Hirkamp-Oberweihen waren schon in den vergangenen Monaten zu Ortsvereinen befördert worden - eine indirekte Folge des Parteienfinanzierungsgesetzes. „Das Antragsrecht sowie das Vorschlagsrecht für die Kandidaten zu sämtlichen Wahlen liegt jetzt bei den Ortsvereinen“, erläuterte Wilhelm Fließ, der bislang den Gesamtortverein Stadthagen leitete, aber nicht für den Vorsitz des neuen SPD-Stadtverbands kandidierte. Wesentliche Aufgabe des Stadtverbandes sei es, die SPD-Kandidaten für den Stadtrat endgültig zu nominieren und den Wahlkampf zu koordinieren.

Die Sozialdemokraten empfanden die Neuorganisation indes nicht als formale Änderung des „Zirkels“. Vielmehr deutete ein Parteisprecher die Wahl Hellmanns sowie seiner beiden Stellvertreter Heide-Lingner-Bruns und Karl Stiedel zu gleich als einen Generationswechsel, der es möglicherweise erlaube, neue oder andere Akzente in der Parteiarbeit zu setzen als bisher. Gleichwohl nannte Hell-

gen Enthaltungen gewählt wurde, seinen Vorgänger Wilhelm Fließ einen Mann, „dessen Persönlichkeit und Engagement „denen Persönlichkeit und Engagement Ansporn und Leitlinie für die zukünftige Vorstandsarbeit“ sei. Er wolle jedenfalls sein „Bestes geben, um die erfolgreiche Arbeit - dokumentiert durch die Wahlergebnisse und durch die Tatsache, daß die SPD mit Wilhelm Fließ den Bürgermeister stellt - fortzusetzen“. Wichtig sei dabei vor allem, „daß es uns vielleicht noch besser als bisher gelingt“, die Arbeit der SPD-Ratsfraktion „für den Bürger nachvollziehbar und verständlich zu machen“.

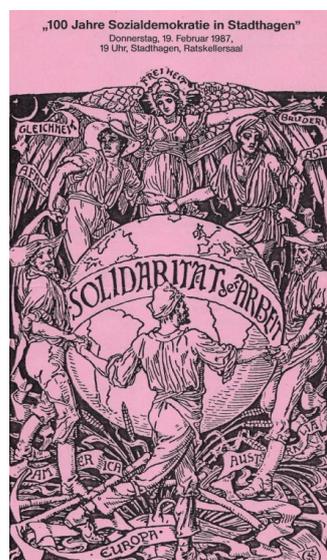
Während der Auszählung der Stimmen zwischen den Wahlgängen referierte Fraktionssprecher Jürgen Hiddessen über einige Schwerpunktthemen. Er widersprach der aus CDU-Kreisen geäußerten Befürchtung, daß die Finanzierung der Stadtanierung gefährdet sei. Folge man dem Vorschlag der CDU, auf die Fördermittel für das Bürgerzentrum zu verzichten, würden diese Gelder ganz gestrichen und könnten nicht etwa für andere Projekte eingesetzt werden. Außerdem sprach sich Hiddessen erneut für eine integrierte Gesamtschule in Stadthagen

Den SPD-Ortsverein Stadthagen führte seit 1988 **Karl-Heinz Strobel**. Zum Zeitpunkt seiner Amtsübernahme war die Mitgliederzahl des Ortsvereins auf 292 Mitglieder abgesunken. Der Stadtverband zählte in dieser Zeit 535 Mitglieder. Unter dem Vorsitz von Karl-Heinz Strobel bemühte sich der Vorstand, durch direkte Ansprache und Informationen neue Mitglieder für die Partei zu gewinnen.



Titelseite der Mitgliederinformationsschrift 1988

Am 19. 2. 1987 feierte der SPD-Ortsverein Stadthagen im Rahmen eines Festaktes im Ratskellersaal das 100-jährige Bestehen der SPD in Stadthagen. Neben vielen Genossinnen und Genossen waren auch Bürgerinnen und Bürger sowie die hiesigen Bundestagsgeordneten und Landtagsabgeordneten vor Ort. **Jürgen Lingner** und der Nienstädter **Eberhard Koch** präsentierten auf der Mitgliederversammlung im Ratskeller die Ergebnisse ihrer Forschungen über die Geschichte der Stadthäger SPD von 1887 bis 1945.



1989 wurde das SPD-Parteibüro auf dem Markt über "Zigarren-Meier" eröffnet. Es sollte nicht nur für Büroarbeiten genutzt werden, sondern als Treffpunkt der Genossinnen und Genossen und als zentrale Anlaufstelle dienen.

## Nach 56 Jahren wieder ein Stadthäger SPD-Parteibüro

Strobel ist „stolz, sozusagen über der Stadt zu schweben“

Stadthagen (ssr). Nach 56 Jahren hat die Stadthäger SPD wieder ein eigenes Parteibüro: im dritten Geschoß des Hauses Am Markt 11 (Zigarren-Niemeyer). Ortsvereinsvorsitzender Karl-Heinz Strobel hoffte bei der Einweihung, daß es ein „Kommunikationszentrum für Sorgen und Anregungen aller Bürger wird“.

Strobel wies darauf hin, daß die Sozialdemokraten bis 1933 ein Parteibüro in Stadthagen unterhalten hätten. Nach dem Zweiten Weltkrieg hätten „verschiedene Gründe, insbesondere finanzieller Art“, dazu geführt, daß die örtliche SPD ohne eigene Anlaufstelle habe auskommen müssen. Die Schaumburger SPD-Zentrale befindet sich auch mehr als ein Jahrzehnt nach der Kreisreform immer noch in Rinteln. Mitgliederspenden und „ein hohes Maß an Eigenleistung beim Renovieren“ hätten nun aber das „Partei- und Bürgerbüro“ in Stadthagen ermöglicht. Indem er mit weit ausholender Handbewegung auf die Fenster zur Marktseite verwies, die den

Blick auf Rathaus und Martinikirche freigeben, fügte Strobel hinzu, er sei „richtig stolz, nun sozusagen über der Stadt zu schweben“. Dieses Wort nahm der als „Festredner“ geladene ehemalige Bundestagsabgeordnete Friedel Schirmer auf und bot ein Stück politischer Philosophie: Die Partei müsse „langfristige, sozusagen über den Dächern schwebende politische Zielvorstellungen verbinden mit der realistischen Umsetzung kleiner Schritte, für die man mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben muß“. In diesem Sinn empfahl Schirmer seinen Parteifreunden, das Büro weniger als „Schreibstube im Papierkrieg mit Verwaltungen“, sondern mehr als „Begegnungsstätte für Bürger“ zu nutzen. Menschen müßten sich eingeladen fühlen, hier ihre Sorgen loszuwerden, Anregungen zu geben und Kritik zu üben. Der SPD-Landtagsabgeordnete Alfred Reckmann kündigte regelmäßige Sprechstunden dienstags und donnerstags jeweils von 16 bis 18 Uhr an. Der Ortsverein selber ist vorläufig werktags (ohne sonnabends) täglich ab 13 Uhr zumindest telefonisch zu erreichen. Rufnummer: 7 56 22.



Im neuen Parteibüro (von links): Ortsvereinsvorsitzender Karl-Heinz Strobel, Festredner Friedel Schirmer, Landtagsabgeordneter Alfred Reckmann. Aufn.: Rothe

Einweihung des neuen Parteibüros im Oktober 1989

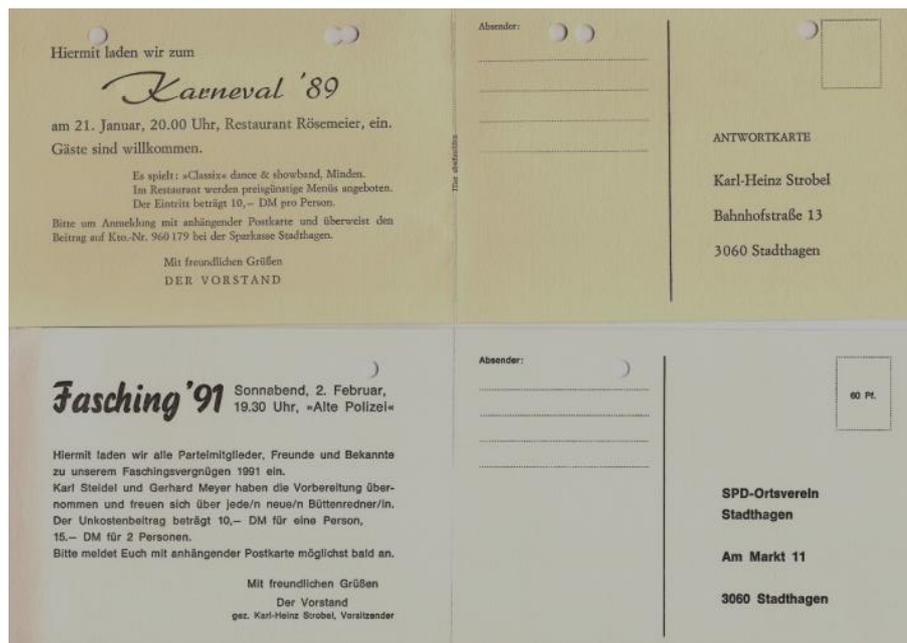
Die von der SPD-Stadthagens ins Leben gerufene Aktion "Ferienspaß" entwickelte sich nach und nach zu einem festen Bestandteil für Kinder und Jugendliche in der Ferienzeit. So trugen immer wieder Genossinnen und Genossen mit einem großen Kinderfest auf dem Spielplatz an der Gubener Straße zu einem attraktiven Ferienangebot bei. **Gerhard Meyer**, Sohn von Lina Meyer, die 80 Jahre der SPD angehörte, erinnert sich, dass „die SPD-Genossen die Spielgeräte wie Klettergerüste, Zäune, Hütten und ähnliches in Eigenarbeit aus Holz gezimmert haben. Ganz toll war beim Familienspaß die Luftballonaktion. An jedem Luftballon

hing die Adresse des absendenden Kindes. Viele Rückmeldungen gefundener Ballons erfolgten. Daraufhin erfolgte eine Einladung mit Preisverleihung vor Ort. Grenzüberschreitende Freundschaften entwickelten sich dadurch.“



Hochbetrieb auf dem Spielplatz Gubener Straße

Neben den Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen wurde das Parteileben von geselligen Abenden bestimmt. So etablierte sich beispielsweise das Faschingsfest der SPD zu einer festen Größe des Parteilebens.





Wie auf der Bundesebene war Anfang der 1990er-Jahre auch die Parteiarbeit innerhalb der SPD-Stadthagens von einer tiefen Zerstrittenheit geprägt. Nach dem Ausscheiden von **Wilhelm Fließ** ging die SPD mit **Jürgen Hoffmann** als Bürgermeisterkandidat in die Kommunalwahlen 1991 und 1996. Die SPD verlor bei der Kommunalwahl 1991 ihre absolute Mehrheit und musste fortan mit der FDP eine gemeinsame Gruppe bilden.

Die Fraktionsarbeit der SPD wurde in dieser Zeit zu großen Teilen durch den internen Streit zwischen **Jürgen Hoffmann** und dem damaligen Stadtdirektor und SPD-Mitglied **Dieter Kuckuck** und einem internen Flügelstreit zwischen "rechten" und "linken" Sozialdemokraten bestimmt.

Aber auch unter den Ratsmitgliedern gab es erhebliche Differenzen und heftige Auseinandersetzungen. Diese wurden auch auf die Parteiarbeit übertragen. Auf der Mitgliederversammlung des Ortsverein 1992 gab **Karl-Heinz Strobel** nach monatelangen Machtkämpfen sein Amt ab. Vorausgegangen war u.a. der Vorschlag des Ortsvereins, **Kirsten Stahlhut** als Bürgermeisterkandidatin zu nominieren. Ortsvereinsmitglied **Jürgen Hoffmann** wurde hingegen von mehreren Genossinnen und Genossen aus den umliegenden Ortsvereinen vorgeschlagen und gewann schließlich die Kampfkandidatur. Auf der Mitgliederversammlung 1992 entlud sich der über Monate aufgestaute Frust. Die Geschäftsführerin des Unterbezirks **Grit Schmidt** leitete die Versammlung, bei der sich **Helga Meyer** und **Willi Wilharm** um den Vorsitz bewarben.



Helga Meyer, Vorsitzende des Ortsvereins 1992 – 1996

**Helga Meyer** gewann die Kampf Abstimmung denkbar knapp und erzielte genau eine Stimme mehr als die absolute Mehrheit (52 von 102 Stimmen). Insgesamt wohnten ca. 150 Genossinnen und Genossen auch aus den umliegenden Ortsvereinen der Versammlung bei Rösemeier bei.



## Helga Meyer will die Stadthäger SPD aus dem Diffamierungssumpf führen

Jürgen Lingner und Gerhard Tütting als Stellvertreter / »Vorstand soll sich gefälligst bemühen«

STADTHAGEN (ro). Die Basis der Sozialdemokraten in der Kreisstadt ist mobilisiert. Eines wurde auf der Versammlung des Ortsvereins glasklar: Die Partei will raus aus dem Diffamierungssumpf der letzten Zeit. Den Weg weisen soll nun die 52-jährige Helga Meyer. »Ich habe gegen niemanden etwas, will nie Alleingänge machen und möchte in einem guten Team arbeiten, damit wir uns in zwei Jahren mit einer besseren Laune wieder treffen«, äußerte sie sichtlich gerührt nach ihrer Wahl mit 52 Ja-Stimmen und einer Nein-Stimme. Gegenkandidat Willi Wilharm (40 Jahre) erhielt 47 Ja-, eine Nein-Stimme und zwei Enthaltungen.

Wahlleiterin Grit Schmidt gab bekannt, daß 102 Stimmzettel, abgeben wurden. Ihr Ergebnis enthielt aber 103 Stimmen. Trotz Hinweises vom Presse-tisch blieb der Fehler für die Mehrheit verdeckt und auch die Wahlleiterin hinterfragte die Unstimmigkeit nicht bei der Wahlkommission. Der knappe Sprung über die 50-Prozent-Hürde blieb somit unangetastet. Die neue Vorsitzende bezeichnete sich in ihrer kurzen Vorstellung als »Flüchtlingskind« mit sehr viel Einfühlungsvermögen. Über die Gewerkschaftsjugend, die Falkengruppe Stadthagen und den Bezirksvorstand der Falken fand sie den Weg in die Politik. Parteipolitisch unterstützte sie schon seit Jahren ihren Mann, der die sozialdemokratischen Kassengeschäfte führte. In der politischen Ortsverbandsarbeit möchte sie das Begonnene weiterführen – begrüßte dabei vor allem die seit-

nes der Fraktion eingebrachten Ziele der Verkehrsberuhigung. Weiterhin plädierte sie für eine Entlastung der Mütter, denen sie mit einer vollen Ganztagsgrundschule gern das Berufsleben erleichtern möchte. Zwei weitere Forderungen lauteten: Eine Disco für die Jugend und ein Kommunikationstreff für die Senioren. Gegenkandidat Willi Wilharm kam ebenfalls über die Gewerkschaftsarbeit zur Politik, zeitweise führte er den Kreisvorstand der ÖTV. Er versprach bei seiner Wahl mit der Aufgabe zu wachsen und drückte die Hoffnung aus, »daß alle an einem Strang ziehen«. Genau diese Hoffnung schien er nicht zu erfüllen. Immerhin hatte er in den Tageszeitungen geäußert: »Karl-Heinz Strobel macht die Partei kaputt«. Von dieser Behauptung distanzierte er sich auch während der Versammlung nicht.



Karl Steidel: Zum Abschied las er noch einmal allen die Leuten.

Jürgen Hiddessen bezog eine klare Wertung: »Die Aufgabe einer sachgerechten Arbeit wirst Du nicht durchführen können, denn Du mußt ja mit denen zusammenarbeiten, die Du in der Zeitung vergrämt hast«. Klar sprach sich der Ex-Fraktionsschef für Helga Meyer aus. Daraufhin erhob sich Bürgermeister Jürgen Hoffmann und pries die Vorträge von Willi Wilharm. Hoffmann wagte sogar eine »Qualitätsprüfung«. »Es muß ein neuer Anfang gemacht werden«, propagierte Hoffmann und wertete appellierend: »Ich traue es Willi zu - gebt Eure Stimme Willi Wilharm.«

Sachlich argumentierte hingegen Jürgen Lingner. »Die schlimmste öffentliche Beschimpfung von Wilharm gegen Strobel gilt dem ganzen Vorstand«, gab er zu bedenken. Noch mehr erboste ihn die Tatsache, daß Wilharm diese Beschimpfung aufrecht erhielt. Erinnerung an die Vorstandsarbeit fiel ihm nicht eine einzige starke Konversion ein und urteilte: »Der Ortsverein ist nicht kaputt«. Letztlich ließ er sich aber auch zum Stil seiner Vorgänger hinreißen und wertete: »Ich würde gut mit Helga zusammenarbeiten können.«

Dem steht nun nichts mehr im Wege. Jürgen Lingner blieb

zweiter Vorsitzender, da er gemeinsam mit dem 51-jährigen Rechtspfleger Gerhard Tütting das Vertrauen der Mitglieder erhielt. Die Stimmabwertung ergab: 68 Ja-, 17 Nein-Stimmen und sechs Enthaltungen für Lingner sowie 86 Ja-, acht Nein-Stimmen und sieben Enthaltungen für Tütting - somit erfüllten beide die Voraussetzung. Tütting hatte zuvor seine Zielsetzung klargestellt: »Ich bin kein Mann für »Vergangenheitsbewältigung«. In den geschäftsführenden Vorstand rückten noch Kassierer Ulrich Lamprecht und Schriftführer Reinhold Weinhold, der unmißverständlich seine Ambitionen darstellte: »Ich verstehe unter diesem Vorstandsposten nicht nur die Protokollführung und das Kleben von Etiketten.«

Bevor die Wahlen begannen meldete sich Karl Steidel, der selber auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand schied zu den Diffamierungen zur Wort: »Es gibt nicht nur zwei Gruppen, sondern noch eine ganz große Gruppe, die Mehrheit, und die will vom dem Gekrähe nichts mehr wissen«. Der Appell von »Mr. Baldrian« lautete: »Endlich zur sachlichen Arbeit übergehen, sonst können wir keine Politik mehr für die Stadt betreiben.«

Foto: ro



Zu früh gefreut: Willi Wilharm



Jürgen Lingner blieb zweiter Vorsitzender



Nicht nur Protokolle führen und Etiketten kleben will Reinhold Weinhold.

Weniger spektakulär, aber auch mit vorausgegangener intensiver Diskussion, löste **Siegfried Doepel** 1991 **Bernd Hellmann** als Stadtverbandsvorsitzenden ab, der aus beruflichen Gründen nicht wieder kandidierte. Er sollte 1999 jedoch wieder den Stadtverbandsvorsitz übernehmen. 1996 wechselte der Ortsvereinsvorsitz von **Helga Meyer** auf **Merve Neumann-Tietzer**. Unter der Führung von **Hellmann** und **Neumann-Tietzer** wird die Idee, ein SPD-Bürgerbüro einzurichten, in der Echternstraße umgesetzt, nur einen Steinwurf von dem Ort entfernt, an dem sich 1887 Sozialdemokraten in Stadthagen das erste Mal öffentlich versammelt hatten.

Durch die Verwaltungsreform wurde 1998 die Eingleichigkeit eingeführt, d.h. das Amt des Stadtdirektors und des bis dahin ehrenamtlichen Bürgermeisters wurden zusammengelegt und unter einer neuen Definition des Bürgermeisteramtes zusammengefasst.

Einer Kandidatur für diese Form des Bürgermeisteramtes stand der bisherige Bürgermeister **Jürgen Hoffmann** zunächst ablehnend gegenüber. Nachdem aber die SPD den Schulleiter der Integrierten Gesamtschule Schaumburg, **Richard Wilmers**, als ihren Bürgermeisterkandidaten nominiert hatte, äußerte Hoffmann dann doch Interesse an einer Kandidatur. Die SPD verwies auf die getroffene Entscheidung und wies Hoffmanns Ansinnen zurück. Als Konsequenz trat Jürgen Hoffmann aus der SPD aus und gewann als unabhängiger Kandidat aufgrund seiner Bekanntheit als früherer ehrenamtlicher Bürgermeister die Wahl.

Nach der erfolgreichen Gründung einer IGS in Stadthagen, um Schülern und Eltern ein modernes und integratives Schulsystem anzubieten, unterstützte die SPD nun die Forderung nach Einführung einer IGS-Oberstufe. Dieses Ziel sollte 2006 erreicht werden.

Auf die gestiegene Nachfrage nach Wohnraum reagierte die Stadt mit der Ausweisung von neuen Baugebieten. Der Ortsverein setzte sich für die Einführung von Tempo 30 Zonen in allen reinen Wohngebieten und eine Überprüfung und Ausweitung des ÖPNV ein.

Zur Verschönerung der Stadt führte der Ortsverein eine Spendensammlung zugunsten der Kirschbaumallee auf den Stadthäger Wallanlagen durch. Durch die von **Dieter Kellermeier** initiierte Sammlung konnten über 2000 DM in die Kirschbaumallee investiert werden.

Um die Politik Stadthagens besser auf Seniorenbelange auszurichten, machten sich der Ortsverein und die Ratsfraktion für die Einführung eines Seniorenbeirates stark. Dessen erster Vorsitzender wurde **Günter Drieschner**.

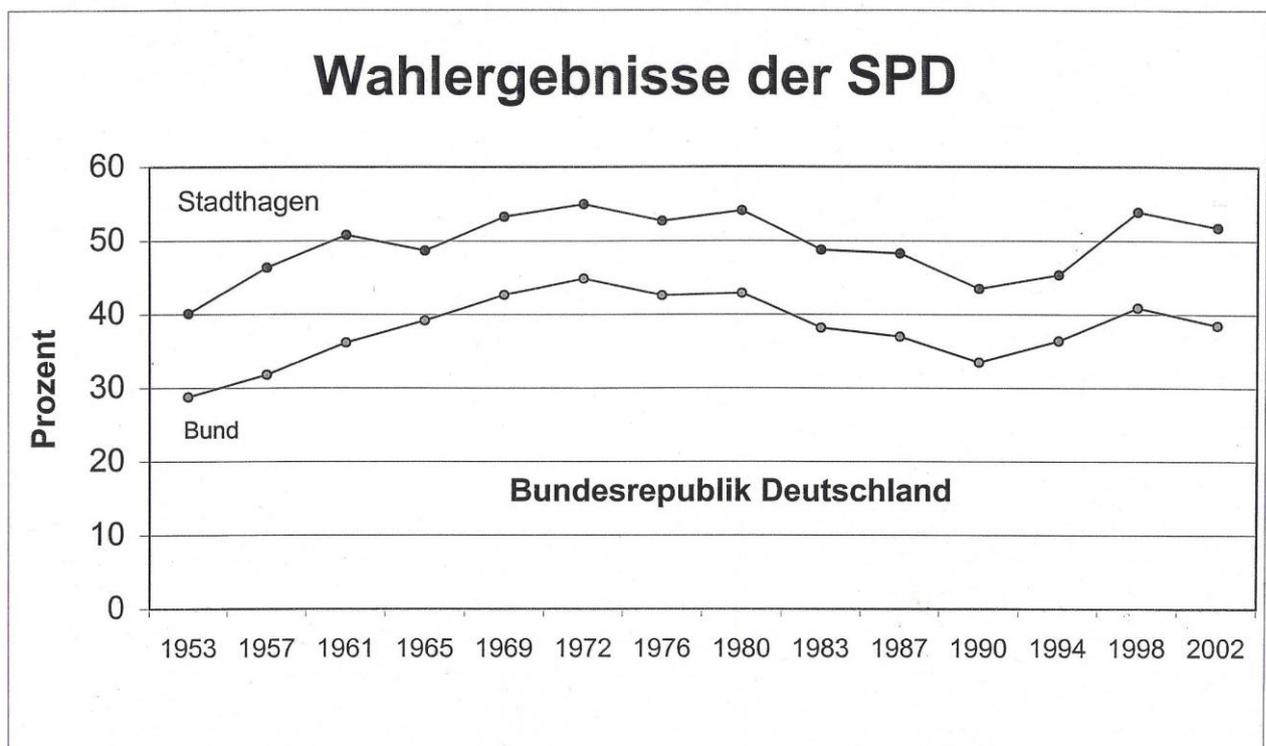


Günter Drieschner, 1974 – 1976 Vorsitzender des Ortsvereins Stadthagen

Regelmäßig führte der Ortsverein, meistens im Forsthaus Halt oder im Landkreis Schaumburg, unter Leitung von **Jürgen Lingner** Klausurtagungen durch, bei denen neben der Analyse von Wahlen vor allem Zukunftsstrategien der Partei diskutiert wurden.

Dem Anfang der 1990er-Jahre aufkommenden Rechtsextremismus trat der Ortsverein energisch entgegen und betonte in einer Resolution für Stadthagen die Weltoffenheit und die Chancen, die sich für alle durch die verschiedenen Kulturen bieten.

Nachdem die SPD auf Landesebene bereits 1990 wieder unter Führung **Gerhard Schröders** Regierungspartei werden konnte, gelang dies am 27. September 1998 auch auf Bundesebene. Mit den Leitbegriffen „Innovation und Gerechtigkeit“ war ein ehrgeiziges Reformprogramm überschrieben, das auf die Korrektur sozialer Ungerechtigkeiten, einer umfassenden Steuerreform und Investitionen in Zukunftsaufgaben abzielte. Am Ende des Jahrtausends war die SPD wieder die wichtigste politische Gestaltungskraft in Deutschland. **Gerhard Schröder** war Bundeskanzler und ab 1999 auch Parteivorsitzender und **Johannes Rau** wurde am 23. Mai 1999 als zweiter Sozialdemokrat zum Bundespräsidenten gewählt.



## Die Zukunft gewinnen 2000 - 2012

Trotz großer Herausforderungen wie Kosovo-Konflikt, den Terroranschlag 2001 und die Euro-Einführung gewann die SPD auch die folgende Bundestagswahl 2002. Die SPD war die stärkste Fraktion im Bundestag und versuchte in den nächsten Jahren unter Kanzler Schröder den Sozialstaat zu erneuern, um ihn zu erhalten. 2004 wurde **Franz Müntefering** Vorsitzender der Bundes-SPD. Nach der verlorenen NRW-Landtagswahl im Mai 2005 führte er zusammen mit Kanzler Schröder Neuwahlen herbei, als deren Ergebnis sich die SPD in der Rolle des kleineren Partners in einer großen Koalition wiederfand. Vizekanzler wurde Franz Müntefering.

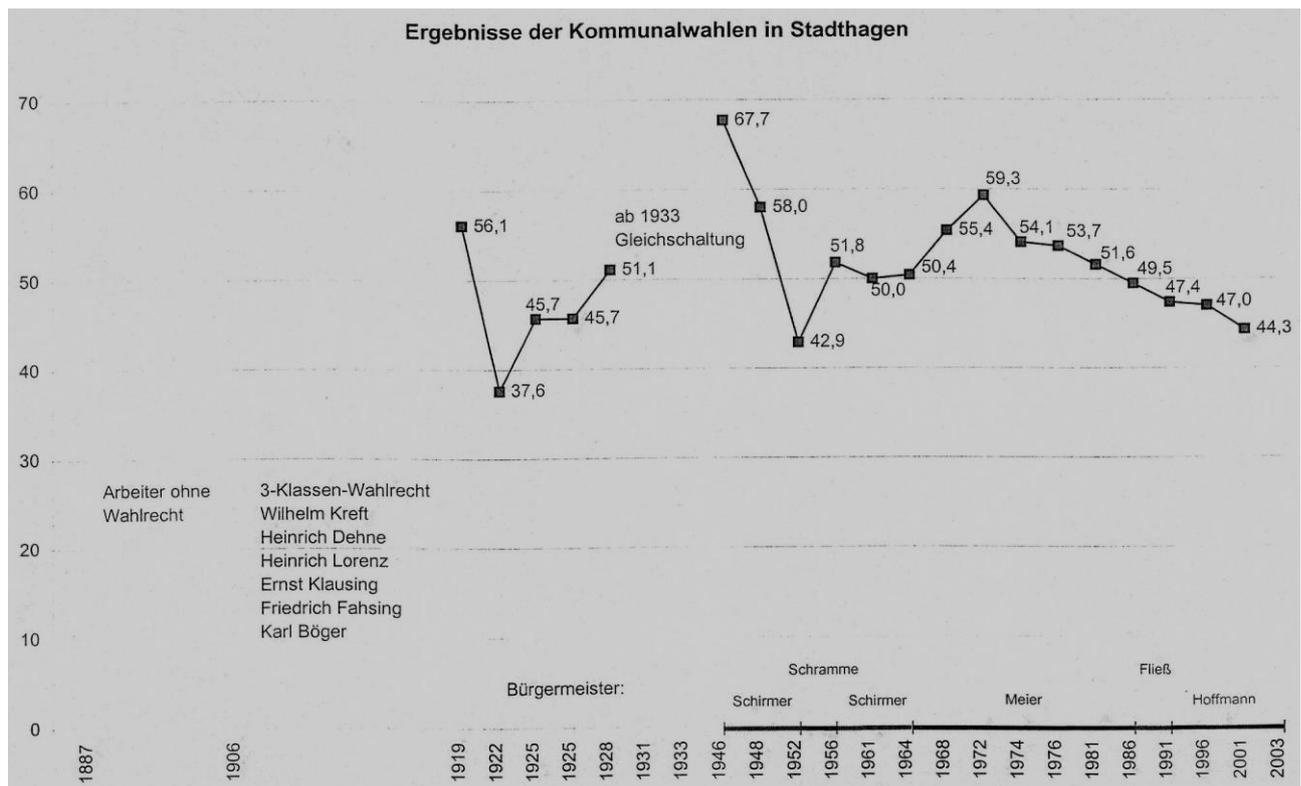
Auf Stadtebene waren die ersten Jahre des neuen Jahrtausends von personellen Wechseln an der SPD-Spitze bestimmt. **Karsten Becker** löste 2001 **Bernd Hellmann** an der Spitze des Stadtverbandes ab und führt seitdem auch die SPD-Stadtratsfraktion. **Dieter Kellermeier** übernahm 2002 den Vorsitz des Ortsverein von **Merve Neumann-Tietzer**.



Merve Neumann-Tietzer, Vorsitzende des OV 1996 - 2002

In diesen Jahren hatte der Ortsverein als Folge der Agenda 2010-Reformpolitik des Kanzlers Schröder mit einer Reihe von Austritten zu kämpfen. Die Mitgliederzahl des Ortsvereins sackte auf 165 ab und hat sich auch bis heute nicht von diesem Aderlass erholt. Der SPD Stadtverband umfasst heute insgesamt 270 Mitglieder.

Die SPD Stadthagens unterstützte das Vorhaben der SPD-Ratsfraktion, die Landesgartenschau auf dem Areal des Georgschachtes zu errichten. Dies hätte für das älteste Gewerbegebiet Stadthagens einen erheblichen Strukturgewinn bedeutet. Durch den Parteiaustritt des ehemaligen Bürgermeisterkandidaten Richard Wilmers verlor die SPD/FDP Gruppe jedoch ihre Mehrheit im Stadtrat und nachdem auch Bürgermeister Jürgen Hoffmann seine Zustimmung versagte, scheiterte das Vorhaben im Rat.



Nach der Kommunalwahl 2006 bildete die SPD weiterhin eine gemeinsame Gruppe mit der FDP und stellte wieder die Mehrheit im Rat. Seit der Kommunalwahl 2011 bildet die SPD Fraktion mit Bündnis90/Die Grünen eine gemeinsame Gruppe. Bei beiden Kommunalwahlen errang die SPD um die 46% der Stimmen.

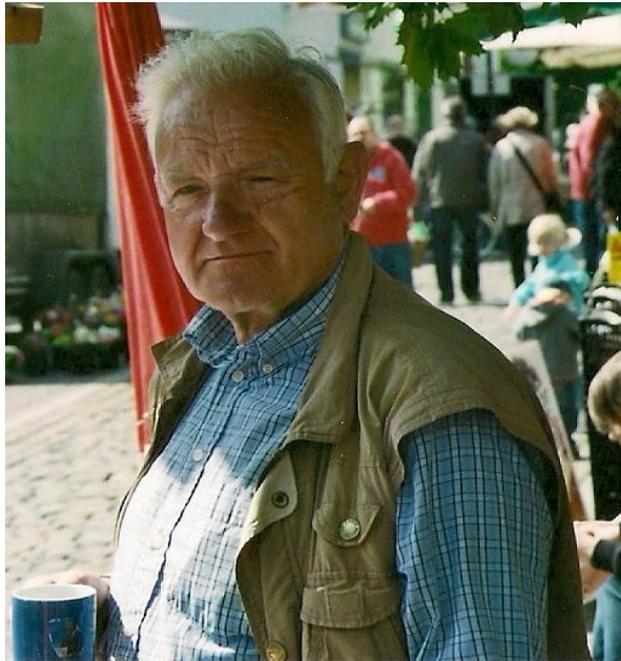
Seit 2006 stellt die SPD auch mit **Bernd Hellmann** wieder den Bürgermeister. In einer Stichwahl setzte er sich gegen seinen Mitbewerber mit gut 53 % der Stimmen durch.

Nachdem das alte Tropicana 2005 durch einen Brand zerstört wurde, setzte sich die SPD für einen Neubau des Bades ein. Heute zählt das Tropicana zu einem der modernsten und beliebtesten Erlebnisbäder der Region.

Parteiintern etablierte sich der alljährliche Neujahrsempfang im Ratskeller, zu dem alle Multiplikatoren Stadthagens eingeladen werden. In diesem Rahmen gibt es Gelegenheit zu einem ungezwungenen Austausch.

2008 erfolgte ein Wechsel an der Spitze des Ortsvereins. **Dieter Kellermeier** wurde von **Andreas Riehl** abgelöst..

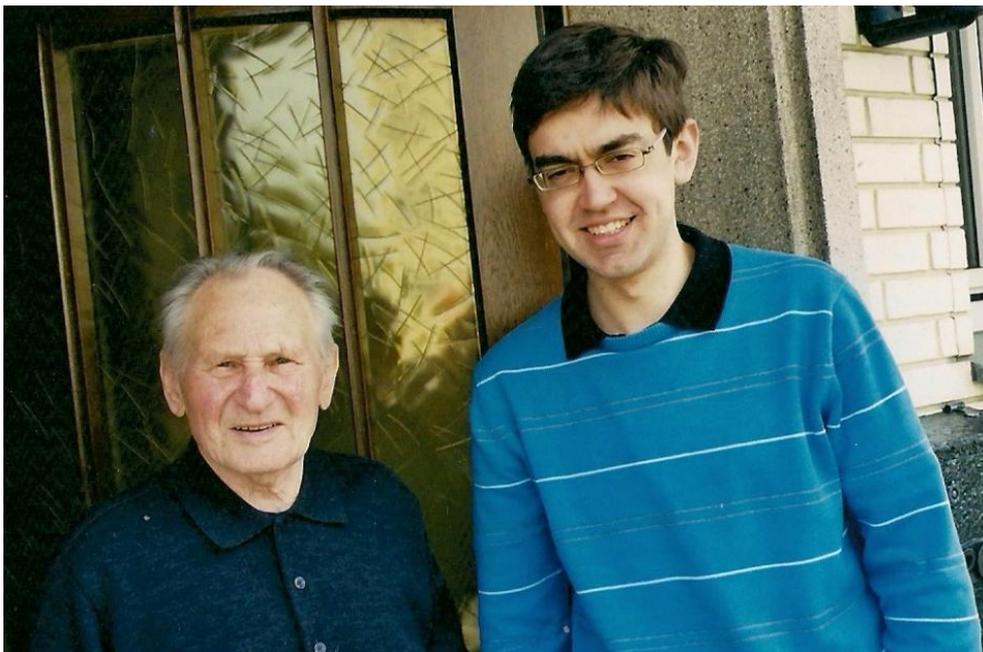
**Dieter Kellermeier** wurde im Jahr 2009 aufgrund seiner geleisteten Arbeit zum Ehrenvorsitzenden gewählt.



Dieter Kellermeier im Juni 2012 auf der Feier zum 125-jährigen Bestehen des Ortsvereins

Auch im Stadtverband folgte ein Wechsel auf dem Parteivorsitz. Nachdem **Karsten Becker** zum Unterbezirksvorsitzenden gewählt worden war, löste ihn **Bernd Biederstädt** als Vorsitzender des Stadtverbandes ab.

Ab 2010 wird der SPD-Ortsverein von **Jan-Philipp Beck** geführt. Seit 2012 ist er auch Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes.



Der ehemalige Vorsitzende Wolfgang Reuther mit dem derzeitigen Vorsitzenden Jan-Philipp Beck (2012)

200 Exemplare, Oktober 2012  
Originalausgabe 5. Oktober 2012  
Veröffentlicht im Selbstverlag des SPD-Ortsvereins-Stadthagen  
Copyright by Michael Lenz, Auf der Höhe 15, 31655 Stadthagen  
Druck: Bernhardt-Paetzold, Stadthagen  
Printed in Germany